

Ein Juwel von besonderem Reiz: Aschaffenburgs Heimatmuseum

Gleich neben der Stiftskirche birgt es bedeutsame Kunst



Aschaffenburgs Heimatmuseum zeichnet sich dadurch aus, daß es die reichen Schätze dieser lebendigen, aber auch geschichtsträchtigen Stadt in einem unvergleichlichen Rahmen darbieten kann. Das neben der Stiftskirche gelegene Museum hat nämlich das Glück, in einem altherwürdigen Gebäude untergebracht zu sein. Die Intimität der Ausstellungsräume wird durch dieses Foto deutlich. Dabei zeigt es nur eine der vielen Räumlichkeiten, durch die jeder, der nach Aschaffenburg kommt, einmal mit Muße und Aufmerksamkeit gehen sollte.

Foto: Eppig-Dortmund

Der Altar zu Wettringen, Landkreis Rothenburg ob der Tauber

Allgemein bekannt und vielbesucht ist das Dreigestirn der Riemenschneider-Altäre an der oberen Tauber: Der Heilig-Blut-Altar in Rothenburg, der Kreuzaltar in Detwang und der Marienaltar in der Herrgottskirche bei Creglingen. Aber nur ganz wenig Fremde finden den Weg in die Bergkirche von Neusitz bei Rothenburg und nach Inningen, wo man auch gute Altarfiguren aus Riemenschneiders Werkstatt antrifft, freilich nicht mehr ganz in ihrer ursprünglichen Aufstellung. So gut wie völlig unbekannt jedoch ist bis jetzt noch ein vollständiger Schnitzaltar aus dem Riemenschneiderkreis in der Kirche zu Wettringen, Landkreis Rothenburg o. d. Tbr., unmittelbar am Ursprung der Tauber. An eindrucksvoller Aussagekraft steht dieses Werk nur wenig hinter den Arbeiten des Würzburger Bildschnitzers zurück und es ist erst in jüngster Zeit gelungen, seinen Schöpfer genau und mit vollem Namen zu ermitteln.

Wie die meisten Altäre Riemenschneiders war auch der Wettringer Altar nicht farbig gefaßt, sondern das Lindenholz in feinsten Bearbeitung sollte allein die gewünschte Wirkung, das belebende Spiel zwischen Licht und Schatten, hervorbringen. In seiner breiten Anlage klingt bereits der Renaissancestil an, wobei die Maße allerdings auch den Größenverhältnissen des Wettringer Chorraumes angepaßt werden mußten. — Die Predella zeigt die Einsetzung des Heiligen Abendmahls, sichtlich beeinflußt von der Darstellung des gleichen Vorgangs am Blutaltar zu Rothenburg. Der Mittelteil enthält die Golgathaszene, neben dem Gekreuzigten seine Mutter Maria und den Jünger Johannes, zu seinen Füßen die kniende Maria Magdalena, in zwei Nebenräumen seitlich der Hauptgruppe Petrus und Paulus, die beiden Kirchenheiligen des Ortes. Tiefe, stille Trauer liegt über den fünf Gestalten unter dem Kreuz, die den besinnlichen Beschauer mächtig ergreift. Verstärkt wird der Eindruck durch die beiden Seitenflügel mit je 4 Szenen aus der Leidensgeschichte, möglicherweise gekonnte Arbeiten eines tüchtigen Gehilfen des Meisters; links Gethsemane, Gefangennahme Jesu, Jesus vor dem Hohen Priester, Geiselung; rechts Dornenkrönung, Schaustellung vor dem Volk, Handwaschung des Pilatus, Kreuztragung — alle Bilder mit starkem Schongauer- und Dürereinfluß. Gekrönt wird der Altar durch drei Figurengruppen jeweils mit dem Auferstandenen, ein recht tröstlicher, sieghafter Ausklang. — Das ganze Werk läßt bereits etwas vom Geist der Reformation spüren, kein Heiliger tritt irgendwie hervor, und so hat die Gemeinde auch in späterer Zeit ihren Altar geschätzt und gepflegt. Ein weißer Anstrich der Figuren und die Vergoldung der Kreuzblumen und einiger anderer Partien sind bei den letzten Renovierungen wieder entfernt worden, so daß jetzt wieder allein die schlichten Holztöne zum Sprechen kommen. Andere Veränderungen am Zierwerk sind unerheblich und beeinträchtigen den tiefen Gesamteindruck in keiner Weise.

Die lokale Forschung hat zeitweise den Wettringer Altar wegen seiner hohen künstlerischen Qualität auch schon dem Meister Riemenschneider selbst zuschreiben wollen. Weiter hat man auch vermutet, daß der Altar ursprüng-